

Schwerpunkt-Reihe

Homöo

„**S**tellen Sie sich drauf ein, dass Sie mit 50 Jahren im Rollstuhl sitzen!“ Diese Bemerkung hatte gesessen. Ich war gerade mal 26 Jahre alt und außerdem am Anfang meiner ersten Schwangerschaft, als mir der Hausarzt diese Ohrfeige verpasste. Ich hatte ihn wegen meiner Kniebeschmerzen beim Treppenlaufen aufgesucht: Diagnose schwere Knorpel-Erkrankung der Kniescheibe. Ich war geschockt. Noch kurz davor konnte ich mein Glück kaum fassen, dass mein Kinderwunsch in Erfüllung gehen sollte. Nun sah plötzlich alles ganz anders aus. An diesem Tag begegnete mir meine Nachbarin, eine belesene ältere Dame. Sie bat mich zum Tee hinein und stellte mich emotional wieder auf die Füße. Sie machte mir klar, dass ich meinem Schicksal nicht ausgeliefert war, sondern der Erkrankung mit einer gesunden Ernährung entgegenwirken konnte.

Schnell an der Grenze der Schulmedizin

An diesem Punkt in meinem Leben, bog ich in Richtung Naturheilkunde ab. Ich lernte, wie wichtig die richtige Ernährung ist, denn schon drei Monate nach der Umstellung auf vitalstoffreiche Vollwertkost war das Treppensteigen trotz des zunehmenden Körperumfangs kein Problem mehr. Als meine Tochter fünf Jahre alt war, trat bei ihr ein sogenannter banaler Infekt auf, von dem sie eine Schwerhörigkeit zurückbehielt, die alles an-

Von Monika Liegl (Hp.),
Eppertshausen

Teil 1

pathie wirkt!

Lügt Lauterbach?

In 30 Jahren Praxis hat unsere Autorin, die Heilpraktikerin Monika Liegl, erfahren, wie und vor allem, dass Homöopathie wirkt. Während der Corona-Pandemie automatisch auf der falschen Seite sitzend, begann sie, wissenschaftliche Belege dafür zu recherchieren: Erste umfassende Studien entstanden etwa im Ersten Weltkrieg zum Einsatz gegen die Spanische Grippe. Als Reaktion auf die momentane Gemengelage, die Gesundheitsminister Lauterbach heraufbeschworen hat, beginnen wir in der „raum&zeit“ eine Schwerpunkt-Reihe zur Homöopathie.

dere als banal war. Haus- und Kinderarzt schlugen nach halbherzigen Versuchen mit naturheilkundlichen Komplex-Präparaten schließlich vor, ein Antibiotikum zu geben. Das machte für mich keinen Sinn, denn der Infekt lag bereits Monate zurück, Entzündungszeichen waren nicht mehr vorhanden und schon gar keine Anzeichen eines bakteriellen Geschehens. Ich sah, wie schnell die klassische Medizin an ihre Grenzen stieß und erkannte, dass ich nun selbst weitersuchen musste.

Blütezeit der Homöopathie: 1980er Jahre

Ich glaube nicht an Zufälle, ich glaube an Türen, die sich im richtigen Moment öffnen, um uns zu helfen, in der Entwicklung weiterzukommen. Eine solche Tür tat sich auf, als

mir eine Freundin den Besuch bei einer klassischen Homöopathin empfahl. Nach einer ausführlichen Anamnese gab sie meiner Tochter zwei Globuli auf die Zunge. Nach zwei Wochen war klar, dass die Schwerhörigkeit verschwunden war. Als die ebenfalls vorhandene Neurodermitis nach dem nächsten Mittel verschwand, hatte ich Blut geleckert. Diese Heilkunst wollte ich auch lernen. Ich belegte Homöopathie-Kurse und studierte Arzneimittel.

Nach einer dreijährigen Heilpraktiker-Ausbildung gab ich meinen sicheren Beamtenberuf auf, um stattdessen meiner Berufung zu folgen. Ich machte mich als klassische Homöopathin selbstständig. Die 1980er Jahre waren eine Blütezeit der Homöopathie. Ich arbeitete hart, mit viel Freude und erzog drei Kinder.

Zunehmende Berufstätigkeit der Frauen: Impfskepsis schwindet

So ging es viele Jahre. Dann kam es mehr und mehr zu einem Wandel, was die Gruppe der Patienten betraf. Hatte ich zuerst überwiegend Mütter mit Kindern, so nahm die Zahl der Kinder langsam ab. Immer öfter kamen erschöpfte Frauen. Als Mütter gingen sie nun früher wieder arbeiten. Aus dem negativ belegten Wort Krippe wurde die Kita. Die Frauen entschlossen sich immer später zu einer Schwangerschaft und bisweilen auch gar nicht. Die Kinder kamen nicht mehr um ihrer selbst willen. Sie wurden fest eingeplant und mussten dann funktionieren, und mit ihnen die Frauen, damit Familie und Beruf

Überlegenheit des Gesamtkonzepts einer homöopathischen Behandlung: belegt!

kompatibel blieben. Ausfallzeiten wegen Kinderkrankheiten waren nicht mehr vorgesehen. Nun wurde geimpft, was das Zeug hält, nicht mehr dreifach, sondern bald sechsfach und achtfach. Und während es in den 1980er Jahren noch viele impfkritische Menschen gab, änderte sich das mit der zunehmenden Berufstätigkeit der Frauen. Die Warnungen impfkritischer Ärzte und Heilpraktiker wurden nicht mehr gehört. Und so wurden auch diese bald leiser.

Corona: Naturheilkunde muss draußen bleiben

Dann kam Corona. Ich hatte früher gedacht, falls einmal – wie lange schon herbeigeredet – eine Pandemie ausbrechen sollte, dann würden alle helfenden Hände und Köpfe und damit auch wir Heilpraktiker gebraucht. Wie naiv ich war! Denn nun wurde es uns sogar verboten, Patienten mit Verdacht auf Corona zu behandeln. Die Menschen wurden in per-

manenter Angst gehalten, sodass sie beim ersten Anzeichen zum Arzt gingen, auch die, die normalerweise eine alternativmedizinische Behandlung vorzogen. Überhaupt sollte alles Naturheilkundliche nun außen vor bleiben. Selbst der Hinweis, doch wenigstens Vitamin D zu substituieren, fand kaum Verbreitung. Dabei gab es Studien, die belegten, dass bei einem ausreichend hohen Vitamin-D-Spiegel fast niemand an Corona starb. Ich beschäftigte mich vermehrt mit der homöopathischen Behandlung bei früheren Grippeepidemien und stellte fest, wie erfolgreich die damaligen Behandler waren.

Erfolge mit Homöopathie: Beispiel Spanische Grippe

1918/1919 war das Immunsystem der Menschen durch Hunger, Trauer, Verletzung und Kälte so geschwächt, dass etwa 25-30 Prozent an der Spanischen Grippe starben, entweder innerhalb weniger Stunden nach Krankheitsbeginn oder einige Tage nach der Entfieberung, wenn es zur befürchteten Lungenentzündung kam. Diese schlimme Komplikation erhöhte die Sterblichkeit auf bis zu 60 Prozent. Erstaunlich war, dass besonders junge Menschen, am häufigsten die 20–40-Jährigen, davon betroffen waren. Laut Dr. Andreas Modrzejewski war die Erkrankungsrate unter den geimpften Soldaten siebenmal so hoch wie unter der Zivilbevölkerung. In manchen Kasernen starben bis zu 80 Prozent der Rekruten. Er führt dies auch auf die Massenimpfungen der Soldaten zurück, die oft toxische Schwermetalle wie Quecksilber enthielten. Ich stieß auf Dr. Dorothy Shepherd, die 1918 bei der Grippe-Epidemie in London 150 Patienten behandelte. Sie waren alle innerhalb von 24 bis 48

Stunden fieberfrei. Als zwingend notwendig für eine komplikationslose Genesung sah sie Bettruhe bis zu einer Woche über die Entfieberung hinaus und keinen Tee, keine Milch, nur Grapefruit- und Orangensaft. Arsenicum album war damals das von Dr. Shepherd am häufigsten gebrauchte Mittel.

Aus Amerika gibt es fünf Übersichtsarbeiten von Homöopathen aus Philadelphia, Connecticut, Columbia, New York und Michigan. Sie ergaben folgendes: Es wurden insgesamt 61 060 Grippepatienten homöopathisch versorgt. Darunter gab es 427 Todesfälle, was einer Mortalitätsrate von nur 0,7 Prozent entspricht. Was für ein Unterschied!

Als Heilpraktiker automatisch auf der falschen Seite

Ich hatte den Eindruck, dass man uns keinesfalls die Chance einräumen wollte, zu zeigen, was Homöopathie tatsächlich kann. Es ging nur noch um Corona und die Angst. Die immerhin durften wir behandeln. Ich stellte fest, dass ich als Heilpraktikerin nun automatisch auf der falschen Seite stand. Da es bei uns um eine Stärkung des Immunsystems geht, um die Unterstützung der natürlichen Abwehrkräfte und die Vermeidung von Arzneimitteln, soweit möglich, war die Empfehlung – wie auch bei den naturheilkundlich orientierten Ärzten – einhellig. Den Patienten wurde geraten, gut zu überlegen, ob sie sich auf die neuartige Impfung gegen Sars-Cov2 einlassen wollten. Koryphäen wie Dr. Wodarg, Dr. Bhakdi, Prof. Hockertz und viele andere warnten eindringlich davor, da sie noch völlig unerforscht war – eine experimentelle Injektion – und nicht zu vergleichen mit früheren Impfungen.

Stetes Hintergrundgeräusch: Homöopathie = Humbug

Gleichzeitig mit der Verbreitung der Angst vor Corona wurde die Homöopathie nun mehr und mehr schlecht geredet. Es war wie bei den Subliminals (unterschwellige Darbietung

Buchtipps



Monika Liegl: „Auf den Spuren der Homöopathie – Ein Resümee nach 30 Jahren Praxis“

Buchbeschreibung:
In Zeiten mit starkem Gegenwind eine Lanze für die klassische Homöopathie zu brechen, ist der Autorin eine Herzensangelegenheit. Es ist ein Buch entstanden, wie sie es sich selbst

als interessierte Patientin und bereits während ihrer homöopathischen Ausbildung gewünscht hätte. 2024, 18,- €, ISBN: 9 783758 3261 72
e-Book: 9 783756 8534 96
für 7,49 €

Monika Liegl: „Wenn ich groß bin ... halte ich mir auch einen Flüchtling: 4 Jahre mit unserem afghanischen Patensohn“
BoD – Books on Demand; 2024, 12,- €
ISBN: 978-3756887675



Die Autorin



Monika Liegl (Hp.), wurde 1955 in Frankfurt am Main geboren und lebt im Rhein-Main-Gebiet. Sie ist Mutter von drei erwachsenen Kindern und seit 33 Jahren Heilpraktikerin in eigener Praxis. Sie ist Mitglied im Verein Homöopathen ohne Grenzen e.V., Abteilung Flüchtlinge. Über ihr aktuelles Buch sagt sie: „Gegen Ende meiner Praxistätigkeit bleibt mir nun mehr Zeit zu recherchieren, um zu verstehen, welche Schwierigkeiten die Homöopathie in den über 200 Jahren ihres Bestehens zu bewältigen hatte, wer ihre Gegner sind und was es mit dem Placeboeffekt laut neuester Forschung wirklich auf sich hat. Ich habe dieses Buch geschrieben, weil ich nichts Vergleichbares in solch kompakter Form gefunden habe.“ Und ganz aktuell: „Mit diesem Buch möchte ich vor allem eine gut fundierte Argumentationshilfe gegen die oberflächlichen Argumente der Skeptikerbewegung und den erneuten Versuch unseres Gesundheitsministers, die Homöopathie aus dem Leistungskatalog zu streichen, geben.“

Wir konnten bei Corona nie zeigen, was Homöopathie wirklich kann.

bzw. Wahrnehmung von Reizen). Als stetes Hintergrundgeräusch hörte und las man überall, dass Homöopathie Humbug ist. Statt mich über all das zu ärgern, begann ich, mich damit zu beschäftigen, warum die öffentliche Meinung uns so diffamierte. Ich beschäftigte mich als erstes mit der Studienlage. Die Gesellschaft für wissenschaftliche Homöopathie (WissHom)¹ war eine wahre Fundgrube. Es wurden vor allem folgende Forschungsbereiche beschrieben: die Versorgungsfor-schung, Meta-Analysen und aktuelle klinische Studien.

Studien zeigen: Homöopathie wirkt

Dazu gehört die Langzeitstudie von Witt et al. aus dem Jahr 2005 (Berliner Charité) über die Entwicklung des Gesundheitszustandes chronisch kranker Patienten unter homöopathischer Behandlung innerhalb eines Zeitraums von acht Jahren. Es war eine große Studie mit 3981 Patienten, die von 103 homöopathischen Ärzten mittels individualisierter Homöopathie behandelt wurden. Das Ergebnis

sprach eindeutig für die Homöopathie. Fast 70 Prozent der erwachsenen Studienteilnehmer und 80 Prozent der Kinder profitierten bei ihren Beschwerden von der Homöopathie. Diese Effekte waren auch nach acht Jahren noch nachweisbar, auch bei schwereren Erkrankungen. ■

Lesen Sie im 2. Teil wie Homöopathie wissenschaftlich belegt Atemwegserkrankungen, Skelett- und Muskelerkrankungen sowie Depressionen und Angststörungen verbessert - und damit hilft, weniger teure und nebenwirkungsreiche Antibiotika, Antidepressiva und Psychopharmaka einnehmen zu müssen.

Fußnoten

1 www.vkhd.de/therapeuten-mobil/homoeopathie-forschung

Quellen

Vortrag von Anton Rohrer, 10.4.2010 in Hamburg, Veranstaltungsreihe: „Organon 2010- ist ein medizinisches Lehrbuch nach 200 Jahren noch aktuell?“

„Homöopathische Epidemiebehandlung - eine Erfolgsgeschichte“, hahnemann.at
Dr. Andreas Modrzejewski: „Grundlegende Irrtümer der modernen Medizin“, BoD 2010.

Tieren helfen

Tiertherapie - Tierschutz - Tierkommunikation



Mehr als 150
Seiten DIN A4

Reduziert!

Tiere sind uns Menschen nah. Wir teilen einen Lebensraum. Zu einigen Tierarten haben wir im Laufe unserer Geschichte eine besondere Beziehung entwickelt. Tiere dienen uns auf viele Arten und Weisen: als Nutz- und Gebrauchstier und als Freund. Doch oft genug danken wir Menschen ihnen dies nicht. Im Gegenteil, unsere „zivilisierte“ Lebensform zerstört die Umwelt bis hin zur Gefährdung der eigenen Lebensgrundlagen. Wer wird wohl unsere Acker- und Gemüsepflanzen bestäuben, wenn dem Bienensterben kein Ende bereitet wird? Vielen Menschen ist bereits bewusst, dass wir unsere Verantwortung endlich übernehmen müssen – im Kleinen wie im Großen. Wir engagieren uns für den Tierschutz und den Erhalt unseres Lebensraumes. Wir entwickeln unsere sensitiven Gaben, um mit unseren Haustieren wirklich kommunizieren zu können. Wir begreifen, dass Tiere eine artgerechte und gesunde Ernährung und Lebensweise benötigen, um gesund zu bleiben. Auch sie wollen durch ganzheitliche Therapien Heilung erfahren und können dies auch. Wir begegnen uns in der Mensch-Tier-Beziehung immer mehr als Partner auf Augenhöhe und wertschätzen den selbstlosen Dienst, den uns unsere tierischen Gefährten erweisen. Es ist Zeit, ihnen etwas mehr zurück zu geben. Im *raum&zeit special 11* finden Sie viele Informationen und Impulse für ein neues Miteinander von Mensch und Tier.

Das *raum&zeit special 11* „Tieren helfen“, broschiert, farbig illustriert, DIN A4, 152 Seiten
Best.-Nr. 11 / Preis 12,80 €

zzgl. 3,- € Porto + Verpackung (EU-Ausland 7,50 €)
ehlers verlag gmbh, Geltinger Str. 14e,
82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/41 84-60, Fax: -66,
E-Mail: vertrieb@ehlersverlag.de,

Besuchen Sie uns im Internet:

www.raum-und-zeit.com

Änderungen vorbehalten.